

Vereinsnachrichten

HERMANN SCHURHAMMER †

(16. 3. 1881 — 15. 12. 1952)

Tief bestürzt vernahmen wir in den Weihnachtstagen des vergangenen Jahres, daß unser lieber alter Freund, der Zweite Vorsitzende unseres Vereins, Oberregierungsrat i. R. HERMANN SCHURHAMMER am 15. Dezember 1952 für immer von uns gegangen ist.

Die Nachricht kam für viele völlig überraschend. Wußten sie doch, daß SCHURHAMMER auch im Ruhestand immer noch lebendig wie je im Dienste der vielen Aufgaben und Ideale stand, denen nachzustreben er nie müde wurde. Noch im November hatte er im ganzen Land Vorträge gehalten. Ein altes heimtückisches Leiden fesselte ihn unterwegs ans Bett. „Nun habe ich im Krankenhaus in Emmendingen mein Büro aufgeschlagen“, schrieb er mir noch im November 1952, und die feste Zuversicht, daß alles wieder gut werde, klang aus seinen Zeilen. War es doch nicht das erste Mal, daß er sich auf einer seiner mühevollen Vortragsreisen eine Krankheit zuzog und sie dank der scheinbaren Unverwüstlichkeit seiner Natur wieder überwunden hatte. Aber auch eine Operation in einem Freiburger Krankenhaus konnte nicht mehr helfen. So war er mitten in einem arbeitsreichen Leben gestorben, das von einer tiefen Naturbegeisterung bestimmt, ganz der Erhaltung der Naturschönheit seiner Heimat geweiht war. Aber dieses Leben war nicht vergebens. Unsere badische Landschaft wird weiter von ihm erzählen. Manches Naturschutzgebiet, mancher schöne Baum, manche Hecke und Pflanzung an Wegen oder Wasserläufen, manche meisterhaft gestaltete Brücke oder Straße zeugt weiter von ihm. Und das, was er menschlich und sachlich seinen Freunden und Mitarbeitern gab, wird ebenso weiterwirken und unvergessen bleiben.

Erst vor zwei Jahren hat Herr Ministerialrat Prof. Dr. ASAL in unserer Zeitschrift anlässlich des 70. Geburtstages von H. SCHURHAMMER in ehrenden Worten seiner gedacht. Ich kann mich daher im Rückblick auf die äußeren Daten seines Lebens kurz fassen. Geboren am 16. 3. 1881 im Glottertal bei Freiburg, kam SCHURHAMMER in früher Jugend nach Karlsruhe, wo sein Vater nach vorübergehender Wirtschaftspacht eine heute noch bestehende Weinhandlung in Durlach erworben hatte. Er besuchte in Durlach und Karlsruhe die Schule und studierte dann an der Technischen Hochschule in Karlsruhe das Bauingenieurfach. 1906 trat er in den badischen Staatsdienst ein und wurde 1910 zum Regierungsbaumeister ernannt. Durch seine Tätigkeit bei den Kulturbauämtern in Donaueschingen, Offenburg und Tauberbischofsheim lernte er erstmals die Weite und mannigfaltige Schönheit der badischen Landschaft kennen. Die Zeit des ersten Weltkrieges führte ihn zum Bau des Murgkraftwerkes nach Forbach, wo ihm insbesondere die Aufsicht über den Bau des Wasserstollens aufgetragen war. Hier kam er mit den Problemen der Landschaftsgestaltung in Berührung. Wenn ihm später von Wasserbauingenieuren, deren Projekte er tadelte, vorgehalten wurde, er habe ja selbst einmal Wasserkraftwerke bauen helfen, so antwortete er, daß er gerade dabei viel gesehen und gelernt habe.

1921 wurde SCHURHAMMER unter Ernennung zum Baurat Leiter des Wasser- und Straßenbauamtes in Bonndorf. Hier verheiratete er sich am 5. November



1921, hier wurden ihm zwei Söhne und zwei Töchter geboren, und hier begann der glücklichste und für seinen weiteren Lebensweg zugleich entscheidende Abschnitt seines Lebens. Er führte vom Straßenbauer zum Landschaftsgestalter und Naturschützer. Seine aufgeschlossene Art wurde dabei durch die reiche Natur seines Amtskreises tief beeindruckt.

Was er an Schönheiten etwa in der Wutachschlucht oder am Feldberg entdeckte, was er sich zuerst an geologischen Kenntnissen auf Wanderungen in Begleitung Georg WAGNERS oder an botanischen Kenntnissen auf vielen Streifzügen mit den Freunden A. KNEUCKER und Dr. SUMSER erwarb, das behielt er aber nicht für sich: Vielen Tausenden von Wanderfreunden, so unseres Landesvereins, des Schwarzwaldvereins und anderer, öffnete er immer wieder bei Führungen durch sein Gebiet die Augen für die Schönheiten seiner zweiten Heimat. Diese Beschäftigung mit den Problemen der beschreibenden Naturwissenschaft blieb auch nicht ohne Einfluß auf seine berufliche Tätigkeit! Er wurde zu

einem Pionier landschaftsverbundenen Straßenbaues, der Methoden der Böschungsbepflanzung und Böschungsbefestigung und erwarb sich bald einen Ruf weit über seinen Kreis hinaus. So wurde er später Landschaftsgutachter bei der badischen Straßenbauverwaltung und hatte schließlich auch maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der Autobahnen. Er wuchs immer mehr über den Nurt Techniker hinaus, in stetem Bemühen, sein geologisches und botanisches Wissen zu vertiefen. Jede freie Minute sah ihn draußen beim Forschen oder bei der Herstellung seiner ausgezeichneten Lichtbilder. Er wies dabei für die Baar manchen schönen Pflanzenfundort, wie z. B. von *Sorbus Mougeotii*, nach.

Sein Weg führte weiter von der Gestaltung zur Erhaltung der Natur, zur Schaffung von Naturschutzgebieten, insbesondere des Naturschutzgebietes Feldberg und der Wutach-Gauchach-Schlucht.

So war es nur folgerichtig, daß ihm nach der Schaffung des Reichsnaturschutzgesetzes die Leitung der Landesnaturschutzstelle Baden angeboten wurde. Er zögerte nicht, in seinem 57. Lebensjahr sein altes Amt und seine Schwarzwaldheimat zu verlassen, um nach Karlsruhe zu ziehen. In unermüdlicher Tätigkeit gelang es ihm hier, das, was sein Vorgänger, Prof. AUERBACH, schon vorbereitet hatte, weiterzuführen und zu vollenden. Seiner Persönlichkeit gelang es rasch, dem neuen Naturschutzgesetz die gebührende Geltung zu verschaffen und seine Möglichkeiten auszuschöpfen. Er ist damit zum Vater des badischen Naturschutzes geworden! Wir, die wir heute versuchen sein Erbe weiterzutragen, verdanken ihm viel, fast alles.

Mit dem zweiten Weltkrieg kam er ins Elsaß hinüber. Dort erschloß sich ein neues weites Feld für seine Naturbegeisterung und seine Arbeit um die Erhaltung wertvoller Naturgüter. Aber das harte Schicksal des ganzen Volkes traf auch ihn. Einer seiner Söhne fiel im Osten. Seine Arbeit, Hab und Gut mußte er in einer Novembernacht in Colmar zurücklassen.

Aber damit war die Aufgabe doch nicht verloren! Er fand neue Kraft in seinem alten Wirkungsbereich an der rauschenden Wutach, in Aselfingen und in Bonndorf. Noch bevor er von der südbadischen Regierung wieder den offiziellen Auftrag zur Übernahme des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege erhielt, sahen wir ihn schon wieder für den Naturschutz wirken. Es galt in einer Zeit der Haltlosigkeit und Hoffnungslosigkeit zu retten, was zu retten war. Er nahm mit altem Mut gerade und aufrecht den Kampf wieder auf.

Als er am 1. Oktober 1949 in den Ruhestand versetzt wurde, schien seine Naturschutztätigkeit noch lange kein Ende gefunden zu haben. Unermüdlich war er unterwegs, um mit Vorträgen und Führungen für den Naturschutzgedanken zu werben.

SCHURHAMMER war ein Mensch der Tat. Für ihn war der Naturschutz eine schöne, aber keine bequeme Sache. Er liebte das Bequeme nicht. Durch seine humorvolle, schalkhafte Art des Verhandeln, seine originellen Vorschläge und anregenden Gedankengänge hat er manchen Gegner überwunden, sich Achtung und Anerkennung verschafft. Niemand konnte sich dieser ehrlichen und offenen Art verschließen. Seine Ansichten hatten Gewicht, und auf den Versammlungen der deutschen Naturschutzbeauftragten horchte man auf, wenn Schurhammer sprach. Das Geheimnis der Persönlichkeit strahlte von ihm aus. In ihr verband sich eine glückliche Heiterkeit des Gemüts mit starken Willensimpulsen und mit einem ausgeprägten Sinn für das Anständige und Gerade.

Möge das, was sein idealer Schaffensgeist aufgerichtet hat, nicht umsonst gewesen sein und weiterbestehen zum Segen unserer Heimat.

Verzeichnis der wichtigsten Veröffentlichungen von
HERMANN SCHURHAMMER

- Sollen Wutach- u. Gauchachschlucht Naturschutzgebiet werden? — Schwarzwald 1929.
Lenzkirch und Ursee. — Schwarzwald, 1934.
Am Wutachknie bei Achdorf. — Schwarzwald, 1935.
Der Naturschutz als volkserzieherische u. wirtschaftliche Frage. — Schwarzwald, 1937.
Der deutsche Straßenbau und die Landschaft. — Heimattag Münster 1938.
Naturschutz, Landschaftsschutz, Naturdenkmalschutz. — Schwarzwald 1939.
Die Gestaltung von Kleinbauwerken. — Der deutsche Baumeister 1939.
Die Behandlung von Feldböschungen. — Die Straße, Heft 14, 1939.
Die Landschaft des Elsaß und ihr Schutz. — Bad. Heimat 1940.
Umlegung im Elsaß. — Mein Heimatland 1941.
Der Schutz der Pflanzen und Tiere nach dem Reichsnaturschutzgesetz. — Dies. Mitt.,
N. F. 4, 1939—1944.
Der Straßenneubau als Kulturaufgabe und Landschaftsproblem. — Manuskript (in
einem Exemplar gedruckt) 1943.
Emil Issler 70 Jahre alt. — Dies. Mitt., N. F. 4, 1939—1944.
Verzeichnis der Naturschutzgebiete in Südbaden nach der amtlichen Landesliste. —
Dies. Mitt., N. F. 5, 1948—1952.
Verzeichnis der Landschaftsschutzgebiete in Südbaden nach der amtlichen Landesliste.
— Dies. Mitt., N. F. 5, 1948—1952.

E. OBERDORFER

ROBERT LAUTERBORN †

(23. 10. 1860 — 9. 11. 1952)

„O glücklich Menschaugen, das ward auserlesen
Nicht nur zu spiegeln, nein, auch zu erkennen diese Welt,
Wie sie in ihrem Werden, stillen Weben, ihrem Wesen
Nach Urgesetzen sich in ewiger Harmonie erhält.
In reinem Schauen folgend so des Lebensstromes Rinnen,
Wo seit Aeonen Wunder sich an Wunder reiht,
Wird Dir bewußt: was Phantasie auch mag ersinnen,
Der Wunder größtes bleibt die Wirklichkeit.“

Keine Worte vermöchten Lebenswerk und Leitlinie unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes besser zu kennzeichnen als seine eigenen zitierten Verse, die den Beschluß seines Gedichtes „Strom des Lebens“ machen. Niedergeschrieben sind sie am Rheinfluss zu Schaffhausen, daher kann es nicht mehr zweifelhaft sein, wem sie gelten. In Ludwigshafen am Rhein geboren, wurde der Fluß ihm Schicksal. LAUTERBORN hat den Strom erforscht, aber nicht nur in einem Teil, von einer naturwissenschaftlichen Seite her, nein, er verstand ihn als lebendiges Ganzes, als Lebensgemeinschaft. Ist es daher verwunderlich, daß sein vierbändiges Werk „Der Rhein, Naturgeschichte eines deutschen Stromes“ eine alles umfassende Biographie geworden ist, zu deren Entstehen alle naturwissenschaftlichen und manche geisteswissenschaftlichen Disziplinen beigetragen haben? Was hier auf über 1200 Seiten zusammengetragen und in klassischer, hinreißender Sprache geschildert wurde, ist das wissenschaftliche Glanzstück eines Naturforschers, der vielfältiger Spezialist und Universalist zugleich war. Das wissenschaftliche Wirken des Verstorbenen stand unter dem Ausspruch LINNÉ'S, den er gerne zu zitieren pflegte: „Est igitur cognito naturalis patriae praeferenda ex-